

● Bunte Textwucht

Seit fünf Jahren liefern die *MaroHefte* bebilderte Wagnisse

TILL SCHRÖDER

Der MaroVerlag. Untrennbar verbunden mit dem literarischen Untergrund der alten Bundesrepublik. Seit Gründung 1969 durch Benno Käsmaier (anfänglich zusammen mit Franz Bermeitinger) stets »indie« bis ins Mark: von Lektorat über Druck bis Eigenvertrieb alles aus einer Hand. Dazu 36 Jahre lang mit eigener Offsetdruckerei. Maro brachte Charles Bukowski nach Deutschland, verlegte Burroughs, Kerouac und Sorrentino, pushte Jörg Fauser, setzte mit Tiny Strickers *Trip Generation* dem Hippie-Trail ein Denkmal, eröffnete mit Armin Abmeiers *Die Tollen Hefte* in den 1990ern eine grandiose Spielwiese für Illustratoren verschiedenster Stile und Generationen: Pfüller, Götze, Berner, Wagenbreth, Erlbruch, Scheffler ... eine Art Camelot gesamtdeutscher Bilderschöpfer, die nach 15 Ausgaben bei Maro in der Büchergilde Gutenberg bis zur Nummer 50 fortgeführt wurde. Legendar.

Schnitt. Berlin-Moabit, eine doppelstöckige Altbauemise in einem Hinterhof. Sarah Käsmaier begrüßt mich zwischen Umzugskisten und Lektoratsprojekten mit einem professionell gebrauten grünen Tee. Auf Buchmessen kamen wir schon einige Male ins Gespräch. Es blieb immer der Eindruck, hier ist jemand, der mit vergnügter Ernsthaftigkeit die Dinge anpackt, eine Sache im Besonderen: das Büchermachen. Seit einigen Jahren setzt Benno Käsmaiers Tochter neue Akzente bei Maro: Sie veröffentlichte 2019 *Lass uns mit den Toten tanzen*, den zweiten Roman von Pia Klemp, der bekannten Seenotretterin im Mittelmeer. Bei Maro erscheint *Kapsel*, die grafisch auffällig von Marius Wenker gestaltete und von Lukas Dubro initiierte Zeitschrift für chinesische Science-Fiction: farbig zweisprachig gesetzt, mit flächig-abstrakten Illustrationen verschiedener Künstler, mittlerweile im sechsten Band. Gerade erst erschien das Künstlerbuch *1 NERVEN SOMMER* mit dem Bild-Text-Dialog zwischen der Schriftstellerin Friederike Mayröcker und dem Maler Andreas Grunert, der sich in den 1990er Jahren entspannt. Und unter den acht bis zehn Titeln pro Jahr erwächst seit 2020 eine ganz besondere Reihe: als *MaroHefte* betitelte bibliophile Broschüren in Fadenheftung, mit griffigen Untertiteln wie *Ein verdächtiges Heft*, *Ein unversöhnliches Heft*, *Ein katastrophales Heft* und begeisternd großer Themenvielfalt. Der kulturell und religiös aufgeladene Mythos Jungfernhäutchen interessiert gleichermaßen wie der deutsche Völkermord an



Illustration von Marcus Gruber aus *MaroHeft #1*: Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe das erste Quinoabällchen

den OvaHerero und Nama in Namibia. Der vertrackte Rattenschwanz an Zuschreibungen, wenn eine Frau allein in eine Bar gehen will, steht neben dem Sinnieren über den deutschnationalistisch aufgeladenen Physikerstreit zwischen Albert Einstein und Philipp Lenard im Jahr 1920. Oder man erkundet schlicht die Frage, wo sich Vögel nachts eigentlich herumtreiben. Dazu der Reiz des Bildlichen: Jedes Heft ist umschlungen und durchwirkt von Illustrationen. Zusammengedachtes aus Text und Bild birgt neue Relevanz, internationale Perspektiven durch Künstlerinnen und Autorinnen aus Ländern wie Deutschland, Finnland, Ungarn, Namibia oder Dänemark.



Umschlag von Jasmin Dreyer für MaroHeft #8: Aus dem Off. Asexualität, Aromantik und die Sache mit dem Glück

Nun, kurz vor Sarah Käsmays Umzug zurück nach Bayern, ergreife ich die letzte Chance, bequem vor meiner Berliner Haustür dem Phänomen Maro auf die Spur zu kommen. Wie sei das so, seit einigen Jahren diese Legende Maro zusammen mit dem Vater zu führen: Dem väterlichen Druck nachgegeben oder einfach so reingewachsen?, frage ich. »Beide Antworten wären zu einfach.« – »Zu einfach«, ein Prinzip, das Käsmay umtreibt. Skeptisch gegenüber schwarzen oder weißen Antworten auf komplexe Fragen. Nicht mit dem erstbesten Lösungsvorschlag zufrieden sein. Hinterfragen ist ihr Motor – ästhetisch wie inhaltlich. Die bunte Textwucht der *MaroHefte* sind der beste Beweis.

Der mit jeder Ausgabe neu auf der Umschlagillustration versteckte Strichcode ihre Kampfansage an den in eigenen Worten »ungeheuerlichen Eingriff eines Zwischenhändlers in die Gestaltungshoheit eines Verlags«.

Nach dem Abitur wollte sie eigentlich fort aus Augsburg, erzählt sie. Der Vater erbat sich aus gesundheitlichen Gründen eine sechswöchige Vertretung. Es wurden zwei Jahre. »Hier begann ein langer Prozess. In der Kindheit war Maro einfach ein Spielplatz, der spannend war: Im großen Papiercontainer rumspringen, im Altpapier diese kleinen Streifen finden, die beim Zuschneiden von Gedrucktem übrigbleiben, und damit basteln, den eindrücklichen Menschen wie Rotraut Susanne Berner, Axel Scheffler, Jutta Bauer, Henning Wagenbreth staunend zuschauen, wie sie auf Transparenzpapier zeichnen und sich später daraus bunte Bilder, Farbe für Farbe, in den Druckmaschinen zusammenstellen. Aber eine Karriereentscheidung fiel da nicht. Ich bin einfach länger geblieben, weil ich die Arbeit bei Maro interessant fand.« Irgendwann ging es doch an eine Kunsthochschule, nach Bremen: Integriertes Design, »genau richtig, weil man querbeet alles studieren musste: Grafik, Textil, Fotografie, Produkt, Raumgestaltung«. Nach dem Diplom folgte ein Master in den Niederlanden am Werkplaats Typografie, die Mitarbeit bei Modedesignerin Lisa D. und ihrer Berliner Upcycling-Markte »Bis es mir vom Leibe fällt« – und immer wieder Augsburger Maro-Projekte betreuend aus dem fernen Berlin:

Texte setzen, Manuskripte lektorieren, auf Messen Bücher anbieten. Nun ist sie seit einigen Jahren wie ihr Vater Programmleiterin, Gestalterin, Herstellerin, Vertrieblerin in einer Person.

Gab es irgendwann den Kick, nur noch Bücher machen zu wollen? »Als uns das Manuskript von Pia Klemp erreichte und ich es las, hatte ich vielleicht das erste Mal in meinem Leben dieses Gefühl: Ich will ein Buch ermöglichen.« Sie stürzte sich mit der Autorin in ein schnelles Etappen-Lektorat. Die Aufmerksamkeit für das Thema war gerade groß. Das Buch verfiel. Und bei Maro – so

ein weiterer Grund – könne sie ihren beiden Leidenschaften Gestaltung und Lektorat gleichzeitig ausleben. »Buch ist nie nur Text, ein Buch spricht genauso visuell.« Am markantesten ersichtlich bei den *MaroHeften*.

»Jedes Heft ist umschlungen und durchwirkt von Illustrationen. Zusammengedachtes aus Text und Bild birgt neue Relevanz, internationale Perspektiven durch Künstlerinnen und Autorinnen aus Ländern wie Deutschland, Finnland, Ungarn, Namibia oder Dänemark.«

DER SOUND DES BILDS

Man kann die Traditionslinie zu den *Tollen Heften* ziehen, aber letztlich wäre es nur eine formale Übereinstimmung. Auch die *MaroHefte* werden ungewöhnlich gestaltet, erscheinen im Mehrfarbdruck mit bis zu fünf Sonderfarben, Original-Flachdruckgrafiken und Umschlag, jeweils mit Plakat und Lesezeichen ergänzt. Im Abonnement gibt es pro Jahrgang eine Grafik zusätzlich. Doch die neue Serie ist wesentlich politischer. An die Stelle literarischer Autoren treten Essayisten. Statt bestehender Texte finden Sarah Käsmayr und ihr Co-Herausgeber Kolja Burmester Themen, die sie erst einmal



Offsetlithografie von Katharina Kulenkampff: *Besser so. Geschichte*, die *MaroHefte* Edition von 2021

selbst ergründen. »Oft treibt uns ein Erstaunen oder eine Empörung an, dass manche Themen nicht anders in der Gesellschaft diskutiert werden.« Das Bohei ums Jungfernhütchen sei so etwas, oder die Erkenntnis, dass Tierblut selbst in Blumendünger und Zigarettenfiltern stecke. Ist es für sie nach der Anfangsrecherche greifbar, was erzählt werden kann, suchen sie nach einem passenden Autor oder einer passenden Autorin. »Je nachdem, welchen Sound der oder die Gefundene besitzt, erkunden wir dann geeignete Illustrator:innen.«

Der Sound des Bilds. Politisches Bewusstsein und Illustration eröffneten schon oft mächtige Hallräume. Meist als Plakat – man denke nur an die Antipoden John Heartfield für linke und Hans Herbert Schweitzer alias Mjölñir für rechte Verheißungen in der Weimarer Republik. Oft als zweite Leseebene für zeitkritische Romane – Jaroslav Hašek's *Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk* leben als Einheit mit den Zeichnungen von Josef Lada, Émile Zolas *Germinal* erlebte nach dem Zweiten Weltkrieg eine Renaissance, auch dank der Holzschnitte von Frans Masereel. Selten aber arbeiten Bild und Wort im Essay zusammen. Der Essay arbeitet assoziativ, evozierend, der Leser muss eigene Bilder im Kopf finden. In den *MaroHeften* sind die Bilder ein zweites Erzählangebot, eine Erweiterung des Textes ins Unausgesprochene, auch ins Ungesehene.

In *Know Your Enemy. Neue alte rechte Denker. Ein antifaschistisches Heft* (Heft 9, 2023) porträtiert Hannah Lühmann kritisch acht rechte Denker. Carl Schmitts Idee des »Großraums« etwa, in dem geografisch-kulturell legitimierte Reiche dominieren dürften, konterkariert die Zeichnerin Anna Geselle mit Comic-Panels, in denen sich Schmitt fiktiv monologisierend selbst zerlegt: »Jedes Reich strahlt seine eigene politische Idee aus und darf fremden Interventionen nicht ausgesetzt werden. Mein Lieblingsreich darf natürlich überall einmarschieren.« Im allerersten Heft *Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe das erste Quinoabällchen. Warum*

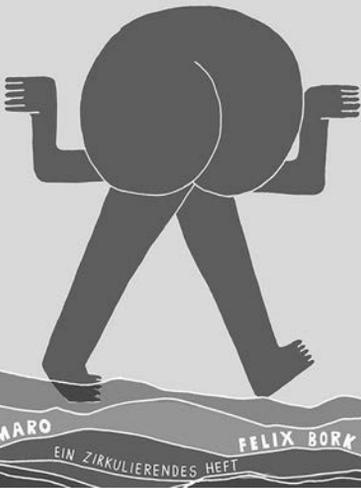
nachhaltiger Konsum das Klima nicht rettet. Ein käufliches Heft (Heft 1, 2020) seziert Jörn Schulz die Gefahr der Selbsttäuschung, allein mit individuell ökologischem Handeln die Klimawende stemmen zu wollen, statt auf politischen Strukturwandel zu drängen. »Es ist ein Irrglaube zu denken, dass mit der Reduktion des eigenen »ökologischen Fußabdrucks« mehr erreicht wäre als ein Statusgewinn.« Marcus Gruber entwickelt dazu wunderbar simultanistische und grellfarbige Panoramen mit Verschwörungstheoretikern in Hobbykellern, Massentourismus in Kollisionsfantasien und Deus-ex-machina-Fäusten, die Flugzeuge vom Himmel schmettern. In *Das Jungfernhütchen gibt es nicht. Ein breitbeiniges Heft* (Heft 2, 2020) erörtert Oliwia Hälterlein nicht nur den Fakt, dass es medizinisch gesehen keinerlei verschließende Membran der Vagina gibt, sondern auch die Frage, wie man dieses mythisch aufgeladene, aber amorphe Kranzgewebe denn nun stattdessen nennen soll. Das Problem

löst die Illustratorin Aisha Franz, indem im Text unterschiedlich gezeichnete Gewebeformen das eigentlich zu erwartende Wort als Piktogramm ersetzen. Zusätzlich bevölkern anthropomorphe »Hütchen« die Seiten und skandieren »Ich bin kein Kulturfetisch!« oder »Ich reiße nicht!«. Hinter dem Schutzumschlag zeigt Sigmund Freud auf Kleinkindgröße geschrumpft mit Schweißperlen auf der Stirn auf eine Vulva und ruft »Klitneid«.

Eindeutige Sprache, ernsthafte Debatte, bis in die Fußnoten argumentiert, auffällig farbige Bildsprache, changierend von naiv bis expressiv: Die *MaroHefte* fallen ins Auge, treffen einen Nerv, auch in überregionalen Medien wohlwollend besprochen, von den Lesern und

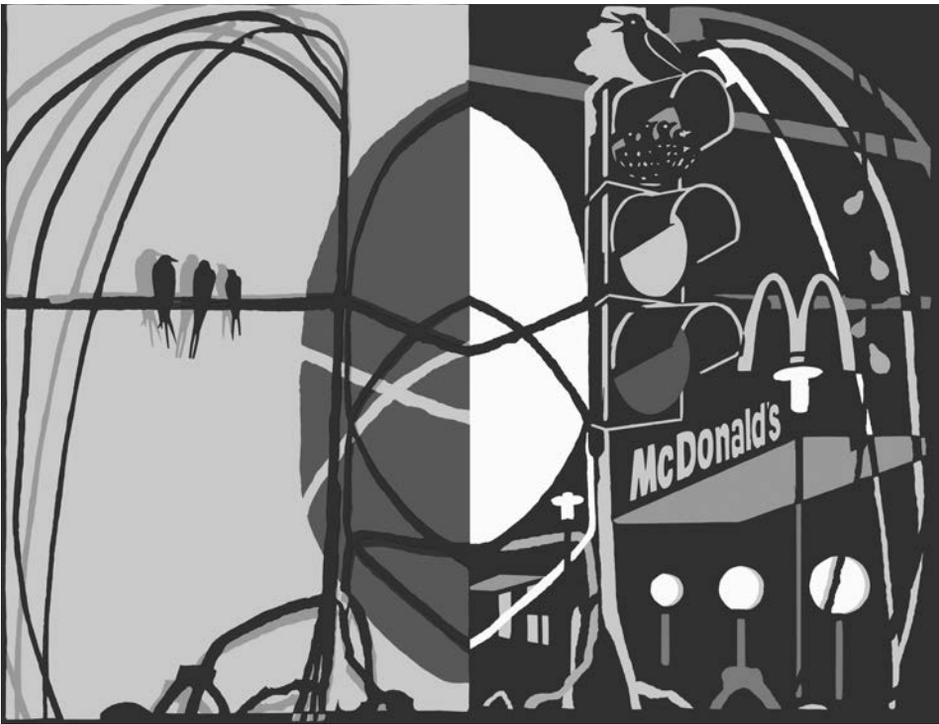
AUS DEN ÄRSCHEN AUS DEM SINN

EINE ODYSSEE DURCH KÖRPER, KLO,
KANALISATION, KLÄRANLAGE UND WOLKEN



Schutzumschlagmotiv von Felix Bork für
MaroHeft #3: *Aus den Ärschen aus dem Sinn.*

*Eine Odyssee durch Körper, Klo, Kanalisation, Kläranlage
und Wolken*



Doppelseite aus *MaroHeft #15: Wo sind die Vögel nachts?* mit Illustrationen von Ulrike Steinke

Leserinnen vermehrt beachtet und auf Messen ein Dauerseller. Viele Hefte sind bereits in Folgeauflagen, das *Jungfernhütchen* schon in der vierten. Sie zeitigen Erfolg auch über das Format. Heutige Leser verspüren oft das Gefühl, sie könnten sich gar keine Ruhe mehr für einen dicken Schmöker nehmen. Sie aber einen Abend lang auf 32 Seiten mit einem Thema in Wort und Bild auseinanderzusetzen, das passt ins gefühlte Zeitbudget.

»Wir folgen unserem eigenen Bedürfnis nach einer Form cleverer Aufklärung«, sagt Käsmayr. »Die ermutigt, die Tabus thematisiert, die versucht, Vorurteile zu beseitigen und Vorprogrammierungen zu verändern.« Das geschieht je nach Heft mit Leichtigkeit oder Gravitas. *Schlaf. Ein literarischer Essay. Kein Heft über Träume* (Heft 16, 2024) erklärt den heutigen Argwohn gegenüber Müdigkeit als Überbleibsel der Aufklärung. »Wer schläft, denkt nicht. Wer nicht denkt, ist nutzlos. Cogito ergo sum.« *Der Prozess*, ein Heft über die immer noch ausstehende gerichtliche Klärung des Völkermords der deutschen Kolonialtruppen an den OvaHerero und Nama in Namibia (Heft 14, 2024), endet recht bedrückend mit der Erkenntnis, dass sich Deutschland rechtlich clever einer offiziellen Anerkennung verweigert – vom Völkerrecht sekundiert. Für die Suche nach Illustrationen für dieses Thema fuhren Käsmayr und Burmester extra vor Ort. »Zuerst nahmen wir von hier aus Kontakt zu Galerien und Museen auf, um Künstler zu finden. Es kamen viele Portfolios von sehr talentierten Menschen, die sofort für

Disney zeichnen könnten. Aber kein Stil passte zu unserem Text. Eine Freundin riet: »Dann fährt doch hin.« Über den Besuch in einer Galerie in Windhoek kamen sie per Zufall in Kontakt mit der Künstlerin Tuoovisiua Betty Katuuo, die bereit war, mit ihnen zusammenzuarbeiten. In der Corona-Zeit begann sie, herrührend aus einer alten Tradition, kleine Püppchen zu wickeln. Sie stellte mit ihnen aber Massengräber dar. Wo sind eigentlich die Knochen, wo die Hinterbliebenen des Völkermords?, fragte sie damit. »Das hätte auch gepasst. Aber für uns wollte sie eine neue Arbeit anfertigen. Ihre gezeichnete Serie heißt *We are still waiting*. In dem Moment, als sie uns den Titel schickte, musste ich schlucken. Man realisiert, wie tief Deutschland verstrickt ist.«

Recherche und Empathie: Ohne Maro hätte auch ich einige Themen nicht gefunden. Ohne Maro hätte ich viele Illustratoren nicht so früh für mich entdeckt. Und ohne Maro wäre möglicherweise nicht der schnelle Kontakt zu Ulrike Steinke gefunden. Die Illustratorin des *MaroHeft #15* über das geheimnisvolle Nachtleben der Vögel schuf für uns die *Grafische Beilage*, eine Offsetlithografie namens *Glücksbringer*. Und mit ihr schließen sich Kreise: Die ehemalige Meisterschülerin Volker Pfüllers ist seit Jahren erfolgreich für Zeitschriften und Verlage illustrierend unterwegs. Büchergilde Gutenberg, Mückenschwein Verlag, *Süddeutsche Zeitung*, Lubok, Edition Alea gehören dazu. Ihre oft mit Scherenschnitt-Ästhetik spielenden Bilder erkunden ein Zwischenreich aus Flächigkeit und Liniengespinnt, mit kräftigen Farbakzenten. Pfüller illustrierte einst das erste *Tolle Heft*, seine Schülerin nun im aktuellsten Jahrgang ein *MaroHeft*. Das nennt sich wohl Kontinuität einer Vision: Maro bringt besondere Literatur und Bilderwelten unter die Leute – seit 56 Jahren.

TILL SCHRÖDER, Autor und Dozent, lebt in Berlin. Mehr Information über den MaroVerlag finden sich auf www.maroverlag.de

BIBLIOGRAFIE MAROHEFTE

Die Reihe wird von Kolja Burmester und Sarah Käsmayr herausgegeben. Mit bis zu fünf Sonderfarben gedruckte Broschur im Originalflachdruck mit Fadenknotenheftung, Schutzumschlag und beiliegenden Plakaten, Postkarten oder Lesezeichen. Format: 13,5 x 20,5 Zentimeter. Abonnenten erhalten pro Jahrgang eine als *MaroHefte Edition* betitelte, nummerierte und signierte Originalgrafik.

2020

Jörn Schulz: *Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe das erste Quinoabällchen. Warum nachhaltiger Konsum das Klima nicht rettet. Ein käufliches Heft.* Illustriert von Marcus Gruber in fünf Sonderfarben. *MaroHeft #1*, Juni 2020. 32 Seiten, mit einfarbigem Lesezeichen (1. Auflage).

Oliwia Hälterlein: *Das Jungfernhütchen gibt es nicht. Ein breitbeiniges Heft.* Illustriert von Aisha Franz in drei Sonderfarben. *MaroHeft #2*, Juni 2020. 48 Seiten, mit zweifarbigen Plakat (2. Auflage: Dezember 2020, 3. Auflage: Oktober 2022, 4. Auflage: Februar 2024).

2021

Felix Bork: *Aus den Ärschen aus dem Sinn. Eine Odyssee durch Körper, Klo, Kanalisation, Kläranlage und Wolken. Ein zirkulierendes Heft.* Illustriert von Felix Bork in drei Sonderfarben. *MaroHeft #3*, März 2021. 32 Seiten, mit dreifarbigem Plakat und Lesezeichen (1. Auflage).

Peter Bierl: *Die Legende von den Strippenziehern. Verschwörungsdanken im Zeitalter des Wassermanns. Ein ideologiekritisches Heft.* Illustriert von Katharina Kulenkampff in zwei Sonderfarben. *MaroHeft #4*, März 2021. 32 Seiten, mit zweifarbigem Plakat und einfarbigem Lesezeichen (1. Auflage).

Bettina Fellmann: *Zur Verteidigung der Traurigkeit. Ein erschöpftes Heft.* Illustriert von Rebekka Weihofen in einer Sonderfarbe. *MaroHeft #5*, Oktober 2021. 32 Seiten, mit einfarbigem Plakat und Lesezeichen (2. Auflage: Januar 2024).

Talking 'bout Your Generation. Wie die Welt den Bach runtergeht und dabei das Meer überläuft. Ein katastrophales Heft. Mit Texten von Kolja Burmester, Eileen Jahn, Sarah Käsmayr, Lena Schindler und Scherzad Taleqani. *MaroHeft #6*, Oktober 2021. Illustriert von Riikka Laakso in vier Sonderfarben. 32 Seiten, mit einfarbiger Postkarte und einfarbigem Lesezeichen (1. Auflage).

MaroHefte Edition 2021: Katharina Kulenkampff: Besser so. Geschichte. Dreifarbige Offsetlithografie, 27 x 20,5 cm. Auflage: 150 Exemplare.

2022

Wolfgang Martynkewicz: *Das Schwanken des Bodens unter den Füßen. Einstein im Badehaus 8. Ein 20er-Jahre-Heft.* Illustriert mit Abbildungen nach Holzschnitten von Gabriela Jolowicz. *MaroHeft #7*, April 2022. 32 Seiten, mit einfarbigem Plakat und Lesezeichen (1. Auflage).



JOSEPH R. KELLY ARCHITECTS P.C.

Carmilla DeWinter: *Aus dem Off. Asexualität, Aromantik und die Sache mit dem Glück. Ein heißes Heft.* Illustriert von Jasmin Dreyer in vier Sonderfarben. *MaroHeft #8*, Oktober 2022. 32 Seiten, mit vierfarbigem Plakat und zweifarbigem Lesezeichen (2. Auflage: April 2024).

MaroHefte Edition 2022: Gabriela Jolowicz: o. T. Holzschnitt, 20 x 13 cm. Auflage: 200 Exemplare.

2023

Hannah Lühmann: *Know Your Enemy. Neue alte rechte Denker. Ein antifaschistisches Heft.* Illustriert von Anna Geselle in zwei Sonderfarben. *MaroHeft #9*, März 2023. 32 Seiten, mit zweifarbigem Plakat und Lesezeichen (1. Auflage).

Anna Schilling und Kolja Burmester: *Der Mensch ist das bescheuertste Viech im ganzen Universum. Ein investigatives Heft.* Illustriert von Anna Schilling in vier Sonderfarben. *MaroHeft #10*, März 2023. 32 Seiten, mit vierfarbigem Plakat und einfarbigem Lesezeichen (2. Auflage: Oktober 2024).

Lou Zucker: *Eine Frau geht einen trinken. Alleine. Ein verdächtiges Heft.* Illustriert von Josephin Ritschel in fünf Sonderfarben. *MaroHeft #11*, März 2023. 32 Seiten mit vierfarbigem Plakat und einfarbigem Lesezeichen (2. Auflage: September 2023, 3. Auflage: November 2024).

Susann Rehlein: *Der Phallushügel. Ein liebevolles Heft über den Penis.* Illustriert von Katja Schwalenberg in drei Sonderfarben. *MaroHeft #12*, Oktober 2023. 32 Seiten mit dreifarbigem Sammelkartenplakat und Lesezeichen (1. Auflage).

MaroHefte Edition 2023: Josephin Ritschel: *Die Gäste treffen ein.* Dreifarbige Offsetlithografie, 13 x 20 cm. Auflage: 200 Exemplare.



Lesezeichen für *MaroHeft #9*

2024

Mira Landwehr: *Die Blutfabrik. Warum Rosendünger Tierblut enthält und Zigarettenfilter auch. Ein grausames Heft.* Illustriert von Jill Senft in vier Sonderfarben. *MaroHeft #13*, März 2024. 32 Seiten mit vierfarbigem Plakat und Lesezeichen (I. Auflage).

Christiane Bürger und Sahra Rausch: *Der Prozess. Wie der deutsche Völkermord an den OvaHerero und Nama nicht vor Gericht kam. Ein unversöhnliches Heft.* Illustriert in Schwarz-Weiß von Tuaovisiua Betty Katuuu. *MaroHeft #14*, März 2024. 32 Seiten, mit englischsprachigem Textleporello, übersetzt von Ryan Eyers, und einfarbigem Lesezeichen (I. Auflage).

Cord Riechelmann: *Wo sind die Vögel nachts? Ein lauschendes Heft.* Illustriert in vier Sonderfarben von Ulrike Steinke. *MaroHeft #15*, Oktober 2024. 32 Seiten, mit vierfarbigem Plakat und Lesezeichen (I. Auflage).

Marie-Louise Monrad Møller: *Schlaf. Ein literarischer Essay. Kein Heft über Träume.* Illustriert in fünf Sonderfarben von Enikő Katalin Eged. *MaroHeft #16*, Oktober 2024. 32 Seiten, mit fünffarbigem Plakat und einfarbigem Lesezeichen (I. Auflage).

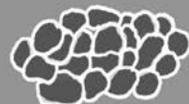
MaroHefte Edition 2024: Katja Schwalenberg: *o. T.* Dreifarbige Offsetlithografie, 27 x 20 cm. Auflage: 250 Exemplare.

STUHLFORMEN (ERW. BRISTOLSKALA)

1



2



3



4



5



6



7



8



- 1-2 PROBLEM
- 3-4 SUPİ
- 5-7 PROBLEM
- 8 TIEFSPÜLER

Lesezeichen für *MaroHeft # 3*